

Zeitschrift: Schweizer Film = Film Suisse : officielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz

Herausgeber: Schweizer Film

Band: 9 (1944)

Heft: 7

Artikel: Neues aus Frankreich

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-733042>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Etwas vom Schweizer Film in Schweden und Dänemark.

«Urschweiz — Urfreiheit» konnte in Stockholm aufgeführt werden; die Presse ist begeistert. So schreibt z.B. «Swenska Morgenbladet»: «Als Gesamteindruck ist der Film eine ausgezeichnete Erzählung, die bis zurück zu Wilhelm Tells Schweiz beginnt und die zeigt, was das ist, die uralte Demokratie, und auf was sie sich gründet. Die Naturbilder sind ausgesucht schön und auch einige gut photographierte Porträts. Auch der Abschnitt über die Kirche mit wunderschönen Bildern von alten Kirchen und mittelalterlicher Kunst ist gut.» «Arbetaren» schreibt: «Der Film war instruktiv und gab guten Gewinn.

Regie und Photo ausgezeichnet. Ein Aufklärungsfilm von wirklicher Qualität.» «Stockholms Tidningen»: «Ein charmanter, wohl balancierter und sehr gut photographierter Film von dem diskreten Lande hinter dem großen Weltkonflikt. Es gefällt einem großartig bei diesen Bebauern und alles geht in bester Filmklasse. Es ist guter Humor über dem Ganzen.» «Aftontidningen» schreibt schließlich: «Der Produzent-Photograph Josef Dahinden ist es mit seinem Vorhaben ganz glücklich, zu zeigen, wie in der Kärglichkeit der Erde und dem fast unmenschlichen Aufreiben der Bauern diesen deren demokratische Lebensanschauung gab — sich lieber aufeinander zu verlassen, als übereinander zu herrschen.»

J. R.

Die Propagandisten von Hollywood veranstalten alljährlich statistische Erhebungen oder Rundfragen zwecks Feststellung der «Zugkraft» ihrer Stars. Ausschlaggebend für die Position in der Rangliste der Beliebtheit ist einzig — der Kassenrapport. Stellt man die kleine Gingers etwa den sozusagen amtlich beglaubigten «Größen» gegenüber, so werden sofort grundsätzliche Unterschiede klar. Eine Bette Davis beispielsweise ist der Exponent der auf die Spitze getriebenen Weltstadt-«Kultur». Eine Virtuosin spielt auf immer mehr Saiten ihres hypersensiblen Nervensystems. Ginger Rogers geht in jeder neuen Aufgabe völlig auf. Auch sie schlägt gelegentlich arrogante, impertinente Töne an, aber sie resultieren einfach aus der restlosen Hingabe der Darstellerin an die Figur — die, unbeschadet der wechselnden Gesellschaftsschicht, immer das *Mädchen aus dem Volke* bleibt.

Mut! Dieses echte «High Class Gal»* läßt sich — in seinem letzten Film — sogar zum Schein — ermorden, um dem Mann, einem vergeblich um Erfolg ringenden Schriftsteller durch diesen Bomben-Reklametrick zum Durchbruch zu verhelfen. Sie kann andern helfen, weil sie sich selbst zu helfen weiß: *Virginia Katherine Mc Marth*, genannt Ginger Rogers, Amerikas Selfmade-Girl Nr. 1.

* «Gal», amerikanisch für «Girl».

P. Lux.

Das Selfmade-Girl Ginger Rogers

II.

Kampf — gegen unwürdige Fesseln, gegen Uebergriffe der Bevorrechtenen, Kampf ums eigene Daseinsrecht, ist, in allen Rollen, die Lösung von Ginger Rogers. Eine Welt trennt sie vom Typ des «Sweet Hearts», mit den überzüchteten Luxusweibchen, den «Women» — wie sie Zukor in Unrein-Kultur vorführte, hat sie auch nicht ein Atom gemein. Sie und Katherine Hepburn tanzen aus der Reihe der uniformen Weiblichkeit Hollywoods. Die Hepburn ist die Ausbrecherin, die auf das angestammte Milieu verzichtet, sogar väterliche Millionen leichten Herzens refusiert, weil sie dabei nicht glücklich werden kann. Ginger Rogers ist der Eindringling, welcher Schlagbäume, die Generationen errichtet haben, in einer Sekunde beseitigt und die «Eingesessenen» aufscheucht, die sich dahinter verbarrikadiert hatten. Hepburn kommt von oben herab, Rogers dringt von unten empor — Beweis, daß es gegen die Gleichgültigkeit und Ueberheblichkeit der Mitmenschen nur eine wirksame und unwiderstehliche Waffe gibt, die in dieser teils schreckenerregenden, teils angstschlotternden modernen Welt immer rarer wird: persönlichen Mut!

Couragierte präsentiert sie sich uns auch in dem neuen Fox-Film «Roxie Hart» (es ist nur logisch, daß die meisten Ginger Rogers-Streifen den Namen der Helden im Titel führen, denn allein auf sie kommt es an): den blonden Wuschelkopf, den keine Coiffeurmätzchen verdarben, leicht zurückgeworfen, die Augen in gelassener Erwartung voll dem Besucher zugekehrt, die Lippen leicht geöffnet, stets zur treffend trockenen Antwort bereit, die Linke mit Anmut und Nachdruck auf die Hütte gestützt, auf wohltrainierten Beinen, deren Reiz sie nicht aus Koketterie preisgibt, sondern als unverhüllten Nachweis, daß sie fest auf dem Boden aller erdenklichen Tatsachen stehen kann und unbeirrt den

für sie einzig gangbaren Weg einschlagen wird... Mit einem Wort: das Muster eines «pin-up-girls»! Es hat schon seinen guten Grund, daß man unter diesen «Stecknadel-Mädchen», welche sich USA-Soldaten und Matrosen als glückverheißende Photos an die Wände ihrer Unterstände und Kajütten stecken, am häufigsten das unwiderstehlich animierende G. R.-Köpfchen findet.

Neues aus Frankreich

Die französische Filmproduktion bevorzugt weiterhin historische Stoffe... Am Ausgang des 17. Jahrhunderts, in der königlichen Offiziersschule von St-Cyr, spielt der Film «Echec au Roy», den J.-P. Paulin dreht und in dem Lucien Barouse und Odette Joyeux die Hauptrollen innehaben; die Außenaufnahmen im berühmten Park von Rambouillet haben begonnen. — «Le Bossu» führt in die Epoche Louis XV.; Jean Delannoy ist der Regisseur dieses Films und Pierre Blanchard spielt die Hauptrolle. — «Les Enfants du Paradis», der neue Film von Marcel Carné, bringt das Theaterleben des 19. Jahrhunderts auf die Leinwand; Pierre Brasseur verkörpert den populären Schauspieler der damaligen Epoche Frédéric Lemaître; unter den weiteren Darstellern finden wir die Arletty und Jean-Louis Barrault.

Sacha Guitry hat unter dem Titel «Donne-moi tes yeux» eine Filmkomödie geschrieben, in der neben ihm selbst seine Frau Geneviève auftreten wird. — Der neue Film von Marc Allégret, für den Marcel Achard das Szenario geschrieben hat, heißt

«Les Petites du Quai aux Fleurs»; Odette Joyeux hat die weibliche Hauptrolle übernommen. — Als eine der Hauptleistungen der französischen Filmproduktion der jüngsten Zeit wird in den Vorankündigungen «Le Ciel est à vous» angepriesen, ein Film von Fliegern und Fliegerinnen, dem dokumentarischer Wert zugeschrieben wird. — Nach einem unveröffentlichten Stück von Marcel Lasseaux ist «L'Ange de la Nuit» mit Jean-Louis Barrault und Michèle Alfa gedreht worden. — Ein großer Dokumentarfilm «Les Mystères du Thibet» soll die Abenteuer der Mission Schaeffer im Jahre 1938/39 in Lhassa im Herzen des Tibet auf die Leinwand bringen.

Das Pariser «Institut des Hautes Etudes Cinématographiques», dessen Präsident Marcel L'Herbier ist, besitzt seit einiger Zeit in Nice in der Villa «El Patio» ein «Centre de Formation d'Acteurs» zur Ausbildung von Filmschauspielern und -schauspielerinnen. Nach einem ziemlich strengen Wettbewerb sind etwa ein viertel Hundert Bewerber zugelassen worden, die nun seit einigen Monaten einem täglichen Unterricht folgen.